



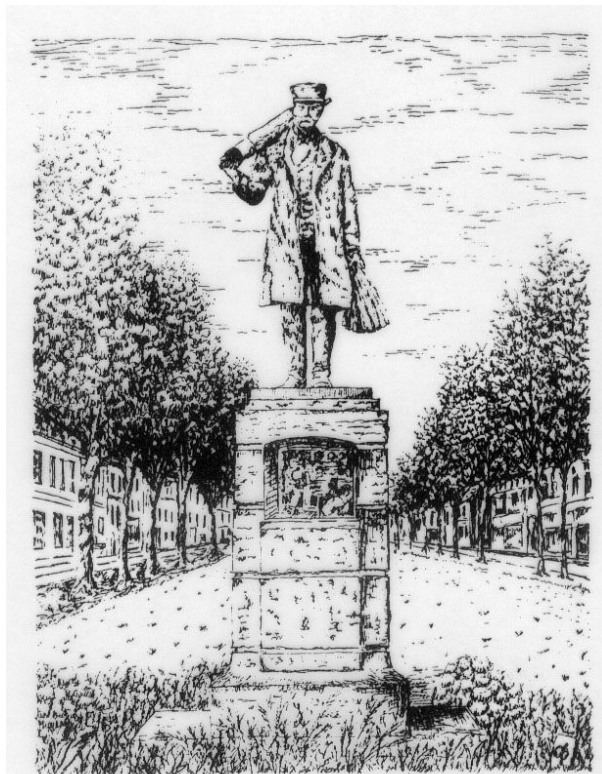
**WESTDEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
FAMILIENKUNDE e.V.
SITZ KÖLN**

- Bezirksgruppe Krefeld -

Redaktion: Hannelore Neffgen
Franz-Stollwerck-Str. 1
47829 Krefeld

KREFELDER INFORMATIONEN NR. 3

(1/1998)



„de Kri-ewelsche Sie-Wäever“

Die Vogelfreien der Bönninghardt

Vor weit über 200 Jahren mussten Pfälzer Auswanderer am Niederrhein „notlanden“.

Wer heute über den herrlich bewaldeten Höhenzug der Bönninghardt am linken Niederrhein wandert, der ahnt nicht, dass dieses idyllische Fleckchen Erde vor über 200 Jahren der Schauplatz einer Auswanderertragödie war. Pfälzische Kleinbauern, auf dem Wege nach Übersee, mussten auf dieser wasserarmen und seinerzeit völlig unfruchtbaren Höhenkette „notlanden“.

Mit primitivsten Mitteln versuchten die „Gestrandeten“ hier Fuß zu fassen. Aus Lehm, Laub und Ginster errichteten sie ihre erbärmlichen „Höhlenwohnungen“, so genannte Plaggenhütten. Da es ihnen an dem nötigen Ackergerät, Saatgut, Dünger und ausreichendem Futter mangelte, waren alle Versuche, Ackerbau und Viehzucht in Gang zu bringen, zum Scheitern verurteilt. Die benachbarten Bewohner versagten ihnen jegliche Unterstützung. So sanken sie allmählich auf die Stufe von „Troglodyten“ (Höhlenmenschen), die sich mit Beeren- und Pilzesammeln im Sommer und Besenbinden im Winter mühsam über Wasser hielten. In vorsintflutlichen Fallen fingen sie Kaninchen und Krähen, eine karge Zukost.

Die bittere Armut machte die von aller Welt Verlassenen feindselig gegenüber ihrer besser situierten Umwelt. Wenn die Hausierer von der Bönninghardt in zerlumpter Kleidung in den umliegenden Ortschaften und Städtchen, in Alpen, Issum, Sonsbeck, Geldern und Xanten auftauchten, versteckten die Bewohner ihre Kinder und verriegelten ihre Türen. Auch die Behörden verweigerten den Kolonisten jegliche Hilfe. Man erlaubte ihnen nicht einmal, ihre Toten auf den Friedhöfen der Einheimischen zu bestatten und die Kirchen zu besuchen. So gedieh in der Bönninghardt eine gefährliche Asozialität. Die Siedler, selbst verfeimt, paktieren bald mit jenen, die sich aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgeschlossen hatten, mit lichtscheuem Gesindel, das im Kometenschweif der französischen Revolution durch die Lande zog. Deserteure aller Schattierungen fanden hier ebenso Unterschlupf, wie die berüchtigten Mitglieder der Krefelder und Brabanter Banden, unter ihnen „General“ Picard, Zeitgenossen des Schinderhannes.

Damals entstand am Niederrhein der Begriff der „Vogelfreien“. Darunter verstand man Herumtreiber, die von den deutschen und französischen Behörden steckbrieflich verfolgt wurden und „hors de loi“ (außerhalb der Gesetze) standen. Jedermann war berechtigt, sie zu arretieren und sogar zu töten.

Um die Nachbargemeinden zur sozialen Betreuung der Bönninghardter zu veranlassen, verteilten die französischen Besatzungsbehörden das herrenlose Gebiet von 12.700 Morgen unter die Kommunen. Doch diese empfanden das kostenlos erworbene Ödland als nutzlose Last und weigerten sich, die als asozial verschrieenen Bewohner unter ihre Fittiche zu nehmen. Die Bönninghardt blieb auch noch ein Stiefkind der Gesellschaft. als das napoleonische Heer geschlagen, der Banditenspuk zerstoben und der Niederrhein wieder preußisch geworden war.

Nach wie vor fehlten durchgreifende Sanierungsmaßnahmen. Die Jugend wuchs ohne Schulunterricht und seelsorgerische Betreuung auf, in Gesellschaft von Vagabunden, denen der Boden in den Städten zu heiß geworden war.

Nur ganz allmählich fanden Stimmen Gehör, die für eine karitative Betreuung der Verwahrlosten plädierten.

Man gründete einen Wohltätigkeitsverein, sammelte Schuhe, Kleider, Geld und Nahrungsmittel am ganzen Niederrhein und brachte auch zwei Schulen und eine Kirche unter Dach. Doch mangelte es weiter an soliden Verdienstmöglichkeiten, durch die das Hausierertum und die Bettelei hätten abgelöst werden können.

Fortsetzung folgt in der nächsten Mitteilung
Verfasser dieser Geschichte: Hermann Jung

Die Sache mit dem früheren Beginn unserer Treffen:

Wir haben uns entschlossen, unsere Treffen im der VHS jeweils eine Stunde früher beginnen zu lassen, d. h. wir haben den Arbeitsraum ab 17.15 Uhr zur Verfügung. In dieser Stunde, zwischen 17.15 und 18.15 Uhr, besteht damit nahezu jeden Monat einmal die Möglichkeit, Einzelfragen an einen gestandenen Familienforscher zu stellen, was bei unseren gemeinsamen Arbeits- und Ausspracheabenden nicht oder nur schwer möglich ist. Davon können zunächst unsere neuen „Mitreiter“ in der Familienforschung profitieren. Aber auch für alle anderen ist diese Stunde gedacht. Wenn man auf ein schwieriges Problem bei seiner Forschung gestoßen ist, ist es immer gut, wenn man mit einem Kollegen darüber diskutieren kann. Diese Stunde zwischen 17.15 und 18.15 Uhr kann gleichzeitig auch zum Büchertausch genutzt werden. Als „Nebenausbeute“ haben wir dadurch sichergestellt, dass unser Arbeitsraum rechtzeitig bei Beginn unseres Haupttreffens um 18.15 Uhr frei ist.

Neue Bücher und Hefte im unserer Bezirksgruppen-Bibliothek:

Sammlung von Oidtman-Mappen 995 - 1070, Buchstaben Rev – Schei, Nr.88 der Veröffentlichungen der WGfF.

Stammbuch des Georg von Honhorst für die Zeit von 1577 bis 1587, Nr. 90 der Veröffentlichungen der WGfF.

Bibliothek der WGfF. Bestandsverzeichnis 1997, Nr. 92 der Veröffentlichungen der WGfF.

Friedrich Wilhelm Bümsen, der Tambour von Le Bourget. Familienkundliche Arbeiten der Bez.-Gruppe Essen, Heft 12.

Geschichte der Familie Buchner, Nachkommen des Johann Christ Buchner,

Müllermeister auf der Bacher Untermühle.
Vom Verfasser, unserem Mitglied Klaus Textor, gespendet

Fuldaer Geschichtsblätter 1996

Neue Bücher und Hefte, die privat ausgeliehen werden können:

Bei Dr. Jacobs:

1. Ostfreesland - Kalender für Jedermann
Heimatkalender für Ostfriesland
Jahrgang 1971, 1975 - 1978, 1980
2. Willich und seine Pfarrkirche, von Hans Kaiser. Ein Stück Ortsgeschichte, mit Angabe der zehntpflichtigen Höfe in Willich, Osterath und Kleinkempen im Jahr 1660

An neuen Mitgliedern begrüßen wir:

1. van Harten, Heidi, Oldenburger Weg 23, 47829 Krefeld
2. Dreischer, Linda, Uerdinger Str. 374, 47800 Krefeld
3. Belz, Arnd, Am Kavitt 1, 47877 Willich
4. Berns, Wolfram, Krefelder Str. 3, 47506 Neukirchen-Vluyn

Wir trauern um:

Frau Cläre Schroers, die am 22. Juni 1997 verstorben ist.
Sie war seit 1974 Mitglied in unserem Verein.